

Goslarsche Zeitung - 17.03.2012

Ansichten des Harzes bewahren

Auf der Finissage zur Ripe-Ausstellung wird am Sonntag auch die „Restaurierungsaktie“ vorgestellt

Von Sabine Kempfer

GOSLAR. Mit einer Finissage setzt der Museumsverein Goslar noch einmal einen Akzent: Die Stahlstichdruckplatten des „Vaters der Ansichtskarte“, Wilhelm Ripe, sind am Sonntag vorerst zum letzten Mal für die Öffentlichkeit zu sehen. Neue Ideen sollen helfen, die Platten für die Nachwelt zu erhalten.

Ein Blick auf die Werkbank in der Ausstellung genügt, um jedem Laien den Handlungsbedarf deutlich zu machen. Der Zahn der Zeit nagt am Stahl, Flugrost setzt sich in den feinen Furchen fest, greift die Platten an, zerstört die Harzminiaturen Ripes, entstanden um 1850.

Das Geld ist alle

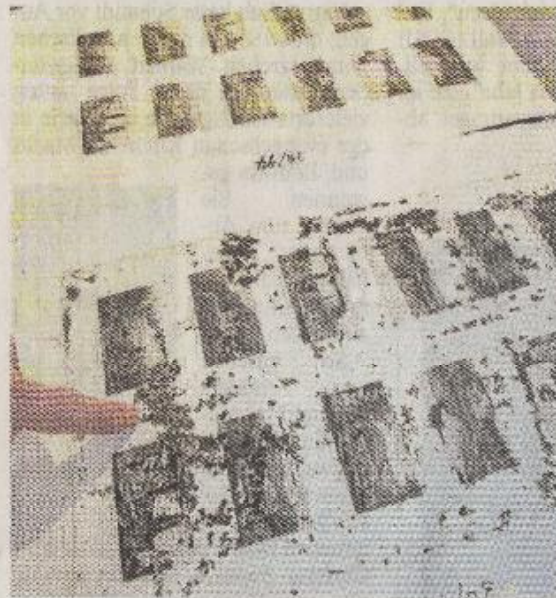
Der Museumsverein hat die Platten zwar erworben (die GZ berichtete), damit sind die Finanzen aber auch erschöpft. „Die Ausstellungsobjekte wurden restauriert, aber noch nicht konserviert. Wir müssen jetzt alle 40 Platten konservieren, die noch nicht gezeigten Platten noch restaurieren oder zumindest



Die „Restaurierungsaktie“ ist von einem Schmuckrahmen (für eine Urkunde) umgeben, der von Wilhelm Ripe gezeichnet wurde. Wer sie erwirbt, hilft, die 40 Stahlstichplatten für die Zukunft zu sichern. Repro/Foto: Schenk

nachrestaurieren“, erläutert der Vereinsvorsitzende Jörg-Utz Hapke. Zunächst müssten die Platten gesäu-

bert, dann mit einem Glasfaserstift entrostet werden. Konserviert werden sie mit Schweineschmalz, einge-



Eine Vorher-Nachher-Vitrine im Museum erlaubt besondere Einblicke: Der Druck der nicht restaurierten Platten (unten) zeigt, wo die Stahlplatten bereits Rost angesetzt haben und wie dieser den kleinen Kunstwerken zusetzt. Der Druck der restaurierten Platten (oben) ist einwandfrei.

schlagen in Ölpapier. Etwa 5000 Euro, so schätzt Hapke, werden dafür noch einmal als Grundstock benötigt; aus Mitgliedsbeiträgen sei das nicht zu leisten. Kommt hinzu, dass die Platten einer besonderen Lagerung bedürfen; aufgrund ihres nicht unerheblichen Gewichts müssen sie in einem besonders tragfähigen Schrank aufbewahrt werden.

Der Verein ist froh, mit einem Kupferdrucker bei Berlin eine Werkstatt gefunden zu haben, die das Restaurieren noch beherrscht und es aus Liebhaberei für den Verein zum Freundschaftspreis macht. „Das ist ein aussterbendes Handwerk“, sagt Dr. Johanna Junk. „Viele Künstler lassen dort noch drucken“, ergänzt Beatrice Nunold. Die Werkstatt ist zurzeit auch im Auftrag der Bundesdruckerei unterwegs.

„Die Platten waren nicht für jahrhundertlanges Aufbewahren gedacht, sondern zur ständigen Benutzung“, bemerkt Ursula Hapke. Auch

der Museumsverein will die Platten nicht im Schrank verschwinden lassen – Ziel ist es, weitere Ausstellungen mit ihnen und den Drucken zu bestücken, außerdem sollen Interessenten auch immer wieder Drucke zum Kauf angeboten werden.

Schöne Ostharzbilder

Bislang haben die Ausstellungsbesucher noch nicht einmal die Hälfte der Darstellungen gesehen, die durch den Ankauf der Platten gerettet wurden. Insbesondere zahlreiche Abbildungen aus dem Ostharz, wunderschöne Landschaften und Städte, befänden sich noch im rostgefährdeten Stahl.

Der Verein hat eine „Restaurierungsaktie“ für 25 Euro aufgelegt, mit der Interessenten zum Erhalt der Ripe-Platten beitragen können. Sie wird am Sonntag im Rahmen der Finissage, die um 11 Uhr beginnt, vorgestellt.